



Der Weidener Künstler Axel T Schmidt und die „goldene“ Stiffenstoff-Skulptur in der Prager Galerie „KusKovu“.  
Bild: hfz

## Eine Hommage an die Goldene Stadt

„Stiffenstoff“ in Prag: Axel T Schmidt über künstlerische und private Ost-West Beziehungen

VON ANDREA PRÖLSS

**Weiden/Prag.** 2010 präsentierte der Weidener Künstler Axel T Schmidt bei den Bayerisch-Böhmischen Kultur- und Wirtschaftstagen sein Eis-Wachs-Projekt „Stiffenstoff“ aus dem Werkzyklus „Die Herde“. Vor wenigen Tagen kam es zu einer weiteren Aktion, diesmal in Prag. Die Kulturredaktion sprach mit Schmidt.

„Das ist nicht das Ende – ‚Die Herde‘ zieht weiter!“ verkündeten Sie vor einem Jahr. Jetzt ist die Herde tatsächlich weiter gezogen, nämlich nach Prag.

**Axel T Schmidt:** Ja, dort präsentiert die Galerie „KusKovu“ derzeit eine neue „Stiffenstoff“-Arbeit und einige Ergebnisse von „Die Herde – Stiffenstoff“ aus dem Jahr 2010.

Was gibt es über diese Galerie zu erzählen?

**Schmidt:** Das ist eine ambitionierte Einrichtung im Herzen von Prag. Die Schauräume befinden sich unweit vom Platz der Republik, ebenerdig in einer ehemaligen Krawattenfabrik, in der sich weitere namhafte

Galerien angesiedelt haben. Hier wird internationale Kunst gezeigt. Das Besondere ist die ungezwungene Atmosphäre, das gleichzeitige Nebeneinander verschiedener Genres auf hohem Niveau und der spartenübergreifende Austausch zwischen den Künsten.

Für alle, die „Stiffenstoff“, übersetzt „erstarrtes Zeug“, nicht kennen: Worum geht es?

**Schmidt:** Ich bringe in zentnerschwere Eisblöcke Hohlräume ein, die mit heißem, farbigem Wachs befüllt werden. Das Eis schmilzt, übrig bleibt der Wachsfluss. Sowohl Wasser als auch Wachs können für eine nächste Arbeit wieder eingesetzt werden. Das endgültige und bleibende Kunstwerk sind die fotografisch erstellten „Hinterglasbilder“.

Bei Ihrer Prager Arbeit verwenden Sie gelbes Wachs. Hat das eine besondere Bedeutung?

**Schmidt:** In den gefrorenen Eisblöcken schimmert das gelbe Wachs goldfarben. Eine Hommage an die „Goldene Stadt“ Prag.

Die Galerie „KusKovu“ haben Sie während eines Streifzugs entdeckt, und wer Ihre Vita kennt, weiß, dass sich das Thema Ost-West als roter Faden durch Ihr Leben zieht ...

**Schmidt:** Als einer der Generation des Kalten Kriegs wuchs ich in Westdeutschland auf und teilte das Schicksal von Tausenden von Menschen mit „Migrationshintergrund in zweiter Generation“. 1973 besuchte ich zum ersten Mal das Land jenseits des Eisernen Vorhangs, aus dem ein Teil meiner Familie am Ende des Zweiten Weltkriegs gekommen war. Ich lernte dort Menschen kennen, die spiegelbildlich mein Schicksal teilten. 1991 brachte mich der Weg als Künstler dann von Wien über Prag bis nach St. Petersburg.

Und Sie arbeiten seit fünf Jahren mit Schülern aus Weiden und Marienbad ...

**Schmidt:** Die Partnerschaft zwischen dem Kepler-Gymnasium Weiden und dem Gymnasium Marienbad wird von Marta Nyklesová und mir gepflegt und durch Kunstprojekte mit Leben erfüllt.

Wie wichtig sind Ihnen diese grenzüberschreitenden Projekte?

**Schmidt:** Deutsche und tschechische Schülerinnen und Schüler treffen sich, planen, erfinden, gestalten und verbringen so auch gemeinsame Freizeit miteinander. Diese Zusammenarbeit ist mehr als bloß grenzüberschreitend, sie ist vielmehr nachbarschaftlich, wenn nicht sogar freundschaftlich zu nennen.

Für alle, die privat einen Streifzug durch die Galerien machen wollen: Nennen Sie uns drei „Hot Spots“ zeitgenössischer Kunst in Prag?

**Schmidt:** Die Nationalgalerie im Messepalast, das „DOX“, Zentrum für zeitgenössische Kunst, und neben mehreren anderen natürlich die Galerie „KusKovu“.

Schmidts Ausstellung in der Prager Galerie „KusKovu“ ist noch bis einschließlich 29. April zu sehen.



Galerie: [www.kuskovu.cz](http://www.kuskovu.cz)  
Videos: [bit.ly/gZ1J1T](http://bit.ly/gZ1J1T) und [bit.ly/h8awPt](http://bit.ly/h8awPt)